

6 Pfronten – Schwangau

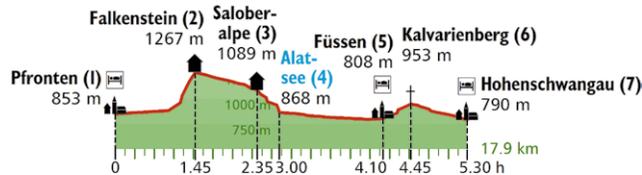
5.30 Std.
↑ 570 ↓ 630

Genusstape über den Zirmgrat

Über das Tannheimer Tal und den Vilsalpsee erreicht die Königsreise schließlich Füssen, »dessen alte, vielhürmige Burg mit ihren Zinnen und Erkern über dem Lech herragte«. Bodenstein schreibt: „Wir kamen bald an dem Wasserfall des Lech vorbei und dann den schönen Königsweg hinan nach Hohenschwangau, das wir früh genug erreichten, um noch vor einbrechender Dunkelheit einen Blick auf die Herrlichkeiten der Umgebung werfen zu können. Der Weg läuft zwischen Baumreihen schnurgerade auf das Schloß zu, welches aus der Ferne zuerst als ein weißer Punkt über dunkler Bergwaldung auftaucht. (...) Die Felswände zur Seite, wie die gewaltigen Bergmassen in der Ferne mit ihren Kuppen, Zinken und Zacken hoben sich eintönig dunkel vom grauen Himmel ab, und Alles machte einen feierlichen, ernsten Eindruck. Durch eine schmale Oeffnung der Bergkette kamen wir in das zwischen schroffen Felswänden aufsteigende Thal, welches links von den Höhen des Aelplispizes, rechts von den bewaldeten Marmormassen des Schwansteines überragt wird, der auf seinem Haupte die Burg als Krone trägt.«

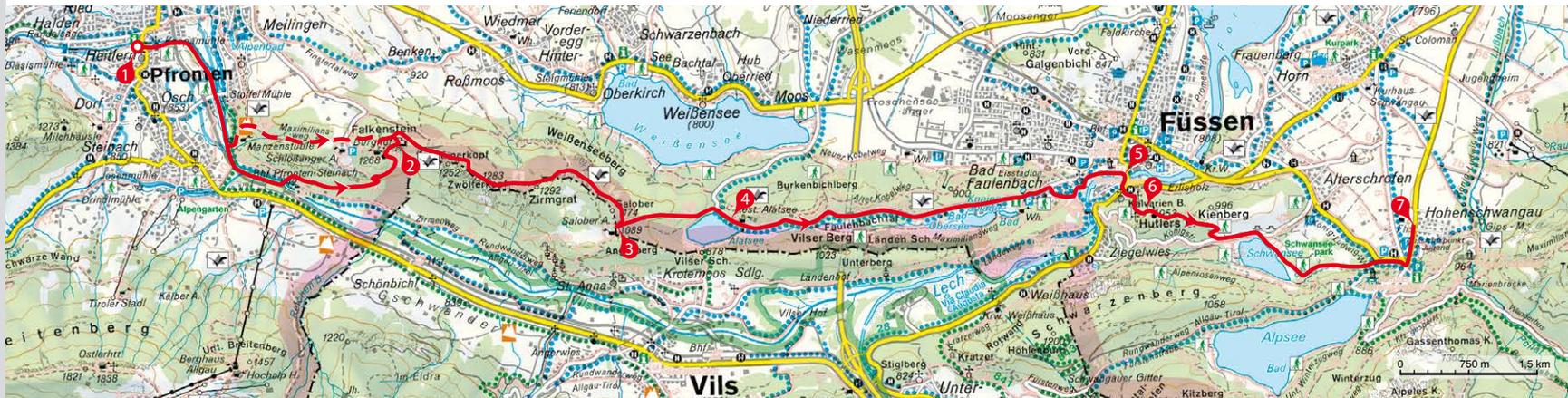


Nach Füssen gelangt man durch eine Naherholungs-Seenlandschaft.



Ausgangspunkt: Pfronten, 853 m.
Anforderungen: Eine eher leichte Etappe mit sportlichem, aber überschaubarem Aufstieg zu Beginn. Kurze Passagen auf dem Zirmgrat sind etwas »luftig«, aber auch ohne alpine Erfahrung gut wanderbar. Sonst breite, gut markierte Wanderwege.
Einkehr: Burghotel Falkenstein, Saloberalpe, Kiosk am Alatsee, Kiosk am Waldschwimmbad.
Unterkunft: Hotels und Pensionen in Füssen und Schwangau; Tegelberghaus

(privat), Matratzenlager sowie Doppelzimmer, täglich geöffnet, Tel. 08362/8980, mobil 0160/97768525, www.tegelberghaus.de.
Verkehrsmittel: Bahnhof der Deutschen Bahn in Füssen; Busse des Stadtverkehrs von Füssen/Innenstadt nach Hohenschwangau; Tegelbergbahn zum Tegelberggipfel, Tel. 08362/98360.
Information: Füssen Tourismus, Kaiser-Maximilian-Platz 1, 87629 Füssen, Tel. 08362/93850, tourismus@fuessen.de, www.fuessen.de.



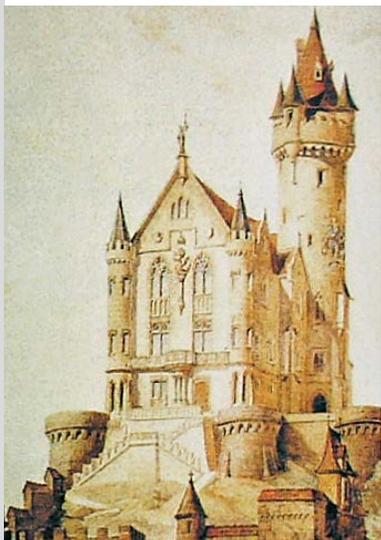


i Direkt über dem Lech liegt die historische Altstadt von **Füssen** mit dem Hohen Schloss und Sankt Mang, von dessen Kirche nur der wuchtige Turm übrig geblieben ist. Die Wurzeln des heute über 14.000 Einwohner zählenden Füssen reichen zurück bis in die Römerzeit. Der Ort entwickelte sich an der von Norditalien nach Augsburg führenden Römerstraße Via Claudia Augusta. Schon um das Jahr 260 könnte es ein römisches Lager an der Stelle Füssens gegeben haben. Aus der Gründung des Klosters St. Mang hatte sich im 13. Jahrhundert bereits die größte Stadt im Allgäu entwickelt. Die Augsburger Fürstbischöfe residierten in Füssen und bauten von 1486 bis 1505 das Hohe Schloss. 1803 wurde Füssen in das Kurfürstentum Bayern eingegliedert. Besonders sehenswert ist heute die Staatsgalerie im Hohen Schloss, ebenso der Rittersaal mit seiner Kassettendecke, mit den Reliefs der Bistumsheiligen Ulrich, Afra und Simpert und der Muttergottes. Glasgemälde von Hans Holbein des Älteren und Hans Burgkmair des Älteren lassen die kulturelle Blüte in Füssen zur Zeit Kaiser Maximilians I. erahnen. Außerdem kann man dem Museum der Stadt Füssen, untergebracht im Kloster St. Mang und dessen wuchtigem Turm, einen Besuch abstatten. Darin ist unter anderem die Geschichte des Geigen- und Lautenbaus dargestellt, denn Füssen gilt als eine Wiege des Instrumentenbaus.



Ansicht von Füssen am Lechufer (Altes Schloss).

Vom Ortszentrum in **Pfronten (1)**, 853 m, halten wir uns parallel zur Vils in östlicher Richtung zur Bahnstation Steinach. Dort überqueren wir die Vils. Am Waldrand steht bereits ein Wegweiser, hier befindet sich der Ansatzpunkt des Aufstiegs zu Burg und Hotel Falkenstein (Beschilderung »Falkenstein«). Auf einem gewundenen Pfad schrauben wir uns meist im schattigen



Wald bei mittlerer Steigung hinauf. Im oberen Teil wird die Vegetation dünner und wir erkennen den Aggenstein. Nach einer halben Stunde gelangen wir zur Mariengrotte, die sehr hübsch mit Blumen geschmückt ist. Nach einigen weiteren Kehren erreichen wir die Aussichtsterrasse bei der höchstgelegenen Burgruine Deutschlands, der **Burgruine Falkenstein (2)**, 1267 m. In einem speziellen Raum am Aufstiegsweg befindet sich ein Modell der kühnen architektonischen Träume Ludwigs II.: Die Burg Falkenstein sollte um ein Vielfaches ausgebaut werden und noch größer und schöner werden als Schloss Neu-

Vision vom Schloss Falkenstein – letztlich ging das Geld aus.

schwanstein. Das Geld wurde nach den Erschließungsarbeiten jedoch knapp und schließlich löste sich das Planungsproblem mit dem Tod des Königs auf »biologische« Weise. Auf einem steilen Fußweg mit Treppen erreichen wir den an der Ruine gelegenen Gipfel mit einer fantastischen Rundumsicht. Das Panorama präsentiert auf der Nordseite die Gletscherseenplatte mit dem Forggensee, im Süden die Ammergauer und Allgäuer Alpen und die Tannheimer Berge. Diese Ausblicke können wir auf dem Zirmgrat genießen, der uns mit kleineren Auf- und Abstiegen ein Stück weiter Richtung Füssen bringt. Für den Weiterweg umrunden wir nach links

i **Schloss Hohenschwangau:** Erbauer und Herren des Schlosses waren im 12. Jahrhundert die Ritter von Schwangau. Hohenschwangau galt als eines der Zentren des Minnesangs. Maximilian, der bei einem Besuch begeistert war von Lage und Bauweise, kaufte im Jahr 1832 das Schloss und ließ es nach seinen Vorstellungen gestalten, unter anderem mit fantasievollen Wandgemälden von mittelalterlichen Sagen, was wiederum seinen Sohn Ludwig beeinflusst haben mag. In einem Rundgang lernen die Besucher die Schlosskapelle, den Schwanenrittersaal, den Heldensaal mit Darstellungen Dietrichs von Bern und das Tassozimmer als Schlafzimmer Maximilians II. kennen.



das Hotel Falkenstein auf der Teerstraße, die wir schnell zugunsten einer gepflasterten Zone mit Bänken und Aussichtsterrassen verlassen. Wir setzen den Weg auf der Straße fort. Nach einer Linkskurve (kurz vorher rechts oberhalb ein auffälliges großes Kreuz) verlassen wir die Straße auf einem unmarkierten schmalen Bergpfad nach rechts. Dieser führt 15 Minuten nach unten in eine Senke, wo wir wieder auf die Straße treffen. Hier setzt der Wanderweg zum Zirmgrat erneut an. Durch den Wald geht es zunächst leicht bergauf. Nach rechts öffnen sich vom Grat aus tolle Tiefblicke auf das Vilstal und die

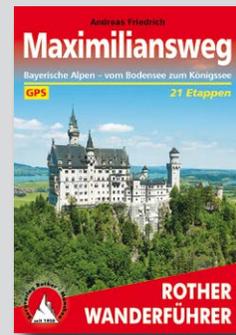
König Ludwig II. – der »Märchenkönig«.

Allgäuer Berge. Ein längerer Abstieg im Wald führt uns zu einem Zaun, den wir in Richtung der Freifläche an einem Durchlass durchqueren, wir folgen den Hinweisen zur Saloberalpe und zum Alatsee. Auf einer Freifläche liegt bereits auf österreichischem Gebiet die **Salober-Alpe (3)**, 1089 m, die den Sommer über bewirtschaftet ist. Nach links wählen wir den geschotterten Fahrweg, von dem aus wir die Zugspitze erkennen können, und der steil hinunter in die waldige Senke mit dem glasklaren **Alatsee (4)**, 868 m, und seinem Badeufer führt. Wir umrunden diesen je nach Laune und Sonneneinstrahlung an seinem linken oder rechten Ufer. Am Ausfluss des Alatsees mit seiner hübsch gelegenen Ausflugsstätte führen nun zwei Wege Richtung Füssen. Wir können auf dem geteerten Weg laufen, aber auch parallel dazu im Wald rechts des Faulenbachs. Die Orientierung ist leicht und der Weg durch die Naherholungsgebiete in Richtung Füssener Altstadt gut ausgeschildert. Nach dem Minigolfplatz am Rande der Wohnbebauung gehen wir rechts, dann wieder links und erreichen das Lechufer. Am Füssener Schloss vorbei kommen wir nach links in die Fußgängerzone von **Füssen (5)**, 808 m, mit seinen historischen Fassaden. Inspiriert von vielen Ludwig-Souvenirs in den Auslagen der Geschäfte nähern wir uns zum Tages-

Auf Schloss Hohenschwangau erledigte Max II. seine Amtsgeschäfte.

i Kult um den »Kini«: Ein bayerischer Dauerbrenner ist König Ludwig II. – zuletzt kamen im Jahr 2011 600.000 Besucher zur großen Landesausstellung auf Herrenchiemsee. Ein regelrechter Ludwig-Boom brachte den Ausflugsschiffen auf dem Chiemsee und der Deutschen Bahn riesige Passagierzahlen, regelmäßig war der Bahnsteig in Prien am Chiemsee mit Ausflüglern überfüllt. Der Kult um den Kini erweist sich als Glücksfall für die Bayerische Schlösserverwaltung, denn allein durch Eintrittsgelder für die Monumente nimmt der Freistaat jährlich über 11 Millionen ein. Nimmt man sämtliche anderen Umsätze mit hinzu wie Reisebuchungen, Gastronomie und Andenken, kommt man auf einen jährlichen Betrag von 1,5 Milliarden Umsatz. Ludwig II. hatte schon zu Lebzeiten hohes Ansehen als junger Mann. Mit sportlicher Figur gesegnet, galt er als ausgeglichen und sehnsüchtig-romantisch. Obwohl er durchaus diplomatisches Geschick bewies, verlor er sich nach und nach in eine Traumwelt, inspiriert durch die Opern Wagners. 1866 verlor er mit Österreich den Krieg gegen Preußen und musste schließlich mit Bayern dem Deutschen Reich beitreten. Die Traumwelt hingegen florierte, der Kini war beliebt beim Volk: 1868 ließ er Neuschwanstein erbauen, 1870 das Jagdschloss Schachen oberhalb Garmischs. 1874 folgte Schloss Linderhof, das aussah wie die Kulisse einer Oper. 1878 begannen die Arbeiten an Herrenchiemsee, die jedoch 1885 auf Grund Geldmangels abgebrochen wurden. Schließlich wurde Ludwig entmündigt, am 12. Juni 1886 stirbt der Kini im Starnberger See unter nach wie vor rätselhaften Umständen, die nach wie vor viel Raum für Spekulation lassen.





i Schloss Neuschwanstein: Das »Märchenschloss« oder auch das »Schloss der Schlösser« wird es genannt, es erhebt sich schlank und weiß in die Höhe, vor dem Kontrast des Waldes im Hintergrund. Neuschwanstein gilt als vollendet in seiner Harmonie zwischen Architektur und Natur. Nach dem Verständnis Ludwigs sollte es ein Denkmal zu Ehren eines Königiums von Gottes Gnaden darstellen, Neuschwanstein wurde eine zu Stein gewordene Gedankenwelt. Man begann den Bau im Sommer 1868 mit Sprengungen, um Platz für das Fundament zu schaffen. Moderne Materialien kamen zum Einsatz, denn das Schloss wurde nie als Festung beabsichtigt: Ziegelsteine und als Verkleidung heller Kalkstein sind eine leichte Bauweise für ein Monument dieser Größe. 1880 war das Richtfest, vier Jahre nach dem Tod des »Kini«, der seine architektonische Vision nur als Baustelle kannte. Bei der Besichtigung im Rahmen einer Führung zeigt man den Besuchern die modernen Installationen, es gab Toiletten mit Wasserspülung. Es gab Dienstbotenräume mit Klingelanlagen und Aufzüge. Auch im Inneren von Neuschwanstein schmücken zahlreiche Szenen aus der Mythologie die Wände, wie die Lohengrinsage mit ihren Schwanenszenen. Die Schwäne sind auch das wichtigste Schmuckelement in Ludwigs Wohnzimmer – 165 Schwäne gibt es darin. Vom Wohnzimmer aus gelangt man in eine künstliche Tropfsteinhöhle mit Lichterspielen. Weitere Höhepunkte des Rundgangs sind das Arbeitszimmer, die Sternendecke im Treppenhaus und der Thronsaal. Durch die Küche verlässt man staunend das Schloss.

Öffnungszeiten: Von 1. April bis 30. September von 9 bis 18 Uhr, Oktober bis März von 9 bis 16 Uhr. Tickets kosten für die beiden Schlösser jeweils 13 €, zusammen 25 €. Eintrittskarten mit zugewiesener Besichtigungszeit gibt es im zwischen den Schlössern gelegenen Ticketcenter Hohenschwangau, Alpseestraße 12, 87645 Hohenschwangau, Tel. 08362/930830. www.hohenschwangau.de.

abschluss den Königsschlössern. Zunächst wandern wir von der Füssener Altstadt aus in der Nähe des Schlosses auf der Theresienbrücke über den Lech. Kurz nach rechts auf der Tiroler Straße sehen wir am Bergfuß eine kleine Kapelle. Hier setzt ein Kreuzweg

mit vielen Serpentinaen an und endet am **Kalvarienberg (6)**, 953 m. Es geht dann leicht hinunter zum Schwansee, 789 m, und durch das Moor am Nordostufer erreicht man nach leichtem Anstieg **Hohenschwangau (7)**, 790 m. Über die Zufahrtsstraße des Schlosses gelangen wir zum Alpsee und weiter zu unserer Unterkunft im Ortsteil Schwangau.

Bauarbeiten am Märchenschloss.



Aufstieg zur Burgruine Falkenstein.

Variante zur Ruine Falkenstein über den Manzengrat (etwa 1 Stunde ab Manzenstüble):

Wir beginnen direkt an der Vilsbrücke am westlichen Ausläufer des Höhenrückens. Vom **Bahnhof Steinach** gehen wir nach links die Vils entlang, vom Bahnhof Pfronten-Ried folgen wir der Vils eine knappe halbe Stunde. Am Hangfuß folgen wir zunächst der geteerten Zufahrt zum **Gasthof Manzenstüble**. Nach etwa dreihundert Metern zweigt rechts ein Bergwanderweg ab, diesem folgen wir. Nach einer halben Stunde schweißtreibendem Aufstieg im Wald auf wurzeligem Terrain und wenigen Talblicken lichtet sich das Gelände. Durch einen Durchlass im Zaun gelangen wir auf das großzügige Grundstück des Hotels Schlossanger Alpe. Wir gehen am Hotel vorbei und peilen in Verlängerung des Parkplatzes ein verwunschen wirkendes Baumhaus am Waldrand an. Dort beginnt der steile Aufstieg durch ein Waldstück zur **Burgruine Falkenstein**, 1267 m, die wir nach einigen zusätzlichen Kehren durch den Wald erreichen.